

Basler Appell gegen Gentechnologie

Die Kongressteilnehmerinnen und Kongressteilnehmer verabschiedeten am Kongress vom 5./6. November 1988 in Basel den folgenden APPELL:

- I. In den Laboratorien dieser Welt manipulieren Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen das Erbgut von Mikroben, Pflanzen, Tieren – und Menschen. Sie massen sich an, lebendige Organismen, die sich in unermesslichen Zeitläufen herausgebildet haben, abrupt und gewaltsam zu korrigieren und effizienter zu machen.
- II. Schon in diesem Jahrhundert wurden die von Menschen seit Jahrhunderten genutzten Naturkreisläufe zugunsten grenzenloser Ertragssteigerung in der Landwirtschaft zerstört. Die Gentechnologie wird diese Entwicklung sprunghaft beschleunigen und auf eine neue Stufe heben. An die Stelle der natürlichen Vielfalt treten – noch vermehrt – anfällige Monokulturen, Hochleistungstiere. Der standardisierte Mensch ist machbar geworden.
- III. Die wissenschaftlich-technische Revolution hat die Bedeutung der naturwissenschaftlichen Forschung grundlegend verändert. Ihre Ergebnisse sind nicht wertfrei, sondern dienen unmittelbar den Interessen von Wirtschaft und Militär und geraten damit unter die Gesetze des Marktes und des Krieges. Aus Konkurrenzgründen findet die gentechnologische Forschung im geheimen statt, und die Gefahren ihrer Nutzung werden gezielt verschleiert, um genügend Produkte auf den Markt zu werfen und damit vollendete Tatsachen zu schaffen. Eine Wissenschaft aber, die für sich alle Freiheit reklamiert, die Verantwortung für die politischen und sozialen Folgen hingegen abschiebt, verdient kein Vertrauen.
- IV. Die Völker, deren Kulturen vom Kolonialismus zerstört worden sind und deren Nationen heute um ihr Selbstbestimmungsrecht kämpfen, leiden unter der Übermacht der Industrieländer. Die Gentechnologie wird ihre Abhängigkeit auf militärischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet noch verstärken. Manipuliertes und patentiertes Saatgut und Nutzvieh etwa werden die Völker – über das heutige Mass hinaus – an die Chemie- und Nahrungsmittelkonzerne ketten. Zugleich zerstört die gegenwärtige Weltmarktordnung alle Formen der Subsistenzwirtschaft, welcher weltweit die Mehrheit der Menschheit ihr tägliches Überleben verdankt.
- V. Die Industriegesellschaft unterwirft die Menschen einem zerstörerischen Leistungsdruck. Obwohl sie ihnen eine strenge Disziplin abverlangt, kann sie keine absolut zuverlässig und fehlerfrei funktionierenden Menschen hervorbringen. Vor allem aber steht das Ringen um Wettbewerbsvorteile und damit um Profit im krassesten Gegensatz zur Erfordernis sorgfältiger Sicherheitsabklärungen und genauester Einhaltung von Sicherheitsvorschriften. Diese Sachverhalte hat uns die Atomtechnologie mit Deutlichkeit vor Augen geführt. Die Gentechnologie aber ist noch weit weniger beherrschbar als die Atomtechnologie. Bei der Freisetzung von manipulierten Organismen zum Beispiel handelt es sich um Gefahren, welche den Zeithorizont von Generationen sprengen; einmal freigesetzte, gentechnologisch veränderte Lebewesen lassen sich nicht zurückholen.
- VI. Wie bei der Atomtechnologie sind es bei der Gentechnologie Bürgerinnen und Bürger, welche von den Wissenschaftlern und den wenigen Wissenschaftlerinnen Rechenschaft verlangen. Die Initiativen gegen die Gentechnologie gehen vor allem von Frauen aus. Sie bilden jene Mehrheit der Menschheit, die zwei Drittel aller Arbeit verrichtet, aber nur über 10 Prozent der Löhne und über 1 Prozent des Besitzes verfügt. Nun beschneidet die Gen- und Reproduktionstechnologie einmal

mehr auch die Autonomie der Frauen über ihren Körper. Gen- und Reproduktionstechnologie verspricht die Realisierung eines alten Männertraums: nicht nur die Beherrschung des Lebens und die Kontrolle der Bevölkerungsentwicklung, sondern auch die industrielle Erzeugung des Lebens ohne die Frauen. Heute schon entmündigen Technopatriarchen mit der Reproduktionstechnologie und pränataler Diagnostik Frauen in Industrieländern: gleichzeitig sterilisieren sie unter Zwang massenhaft Frauen in den ehemaligen Kolonien.

- VII. Die darwinistische Ideologie einer «natürlichen Zuchtwahl» stellt eine Tradition dar, innerhalb derer die Gentechnologie zwangsläufig zu Formen der Eugenik, zur Ausmerze und Verhinderung «unwerten, defekten Lebens» führen wird. Nicht «genetische Mängel» aber, sondern die Ungerechtigkeiten der Wirtschafts- und Sozialordnung müssen überwunden werden. Menschenwürde und Liebe zu allem lebendigen, der Respekt vor den Völkern dieser Erde dulden keine Puschereien am Erbgut des Lebens. Die Verantwortung für die jetzigen und fernsten Generationen gebietet, alle Eingriffe in die Erbsubstanz zu unterlassen. Wer am Kern des Lebens manipuliert, setzt das Leben selbst aufs Spiel. Die Gentechnologie löst keine Probleme – sie schafft nur neue, lebensbedrohende.

Darum fordern wir:

Verbot der Forschung, Produktion und Anwendung der Gentechnologie!

Die Forschungspolitik hat grundsätzlich zu ändern. Die Erforschung und Anwendung von umwelt- und sozialverträglichen Technologien sind zu fördern (biologischer Landbau, dezentrale Energieversorgung, menschengerechte Medizin).

- Verbot der Freisetzung von gentechnisch manipulierten Organismen.
- Verbot der Patentierung von Lebewesen.
- Verbot des gentechnisch hergestellten Rinderwachstumshormons. Die Firma Sandoz hat die Herstellung von Rinderwachstumshormonen in Kindl, Österreich, einzustellen.
- Verbot der pränatalen Diagnostik (ausser auf ausdrücklichen Wunsch der Mutter) auf der Basis der Analyse von Chromosomen, fetaler DNS und Stoffwechselprodukten.
- Verbot der In-Vitro-Fertilisation, des intratubaren Gametentransfers (GIFT-Verfahren) sowie aller anderen Methoden, die den Zugriff auf die Eizelle ermöglichen.
- Verbot jeglicher Veränderung an der menschlichen Erbsubstanz.
- Produktions- und Zulassungsverbot für gentechnisch erzeugte Heilmittel.
- Verbot von genetischen Tests zur Auslese von «geeigneten Arbeitskräften»; Verbot von genetischen Verfahren (Gen-finger-printing) in der Kriminalistik.
- Verbot von genetischen Reihenuntersuchungen. Verbot einer aktiven genetischen Beratung.
- Die Schweizer Regierung ist verpflichtet, die Forderungen der Länder der sogenannten dritten Welt, die sich gegen die Ausbeutung ihrer genetischen Ressourcen, gegen eine weitere Abhängigkeit durch die neue Hochtechnologie und gegen eine weitere Monopolisierung durch Gewährung von Patenten richten, zu unterstützen.
- Sofortiges Verbot aller Forschungen, die der Entwicklung von biologischen Waffen dienen. Die Schweizer Regierung ist verpflichtet, sich in der UNO-Abrüstungskonferenz der Vierzig in Genf und in der KVAE sich für die Durchsetzung des Vertrags zur Ächtung der biologischen Kampfstoffe einzusetzen.
- Aufgabe des geplanten «Eidgenössischen Instituts für Virusforschung und Immunprophylaxe» in Mittelhäusern/BE.
- Auflösung der industrie- und staatshörigen Kommission für biologische Sicherheit (SKBS). Die Akten der SKBS sollen nach deren Auflösung öffentlich und für alle einsehbar aufgelegt werden.